

der Lunge umschlossen. Durch die große Herzmuskel wird der Umlauf des Bluts bewürkt. Das Athmen wird erzeugt durch mehre Muskeln, welche die Brusthöhle und damit die Lunge abwechselnd zusammendrücken und wieder nachlassen.

§. 5.

Fortpflanzung.

Mann und Weib sind in ihrem ganzen Wesen auch äußerlich unterschieden. Bei dem Weibe sind die Nerven feiner, das Auge flacher, zarter und sanfter, die Augenbraunen schwächer, das äußere Ohr länger, die Haut zarter und weicher. Das weibliche Gerippe ist kleiner, die Knochen sind dünner, schwächer, runder und glatter; die weiblichen Muskeln schwächer und weniger roth. Das weibliche Becken ist größer. Beim Mann ist die Brusthöhle und die Lunge größer, und daher die Stimme gröber. Die Manbarkeit ist in verschiednen Gegenden und auch bei Mann und Weib verschieden. Kein Geschöpf wird im Verhältniß des Alters so spät manbar, als der Mensch. In unsern Gegenden fällt die Manbarkeit des Jünglings ins 22ste bis 25ste, und die der Jungfrau ins 18te bis 22ste Jahr. Nur zur Zeit der völligen Manbarkeit soll der Mensch Wesen außer sich erzeugen, und zwar nur in der wahren Ehe. Begattung und Geburt sind die heiligsten Auftritte des Lebens; wenn sie Sünde sind, wer sie durch Unzucht entweicht, der stellt sich unter das Thier. Neun Monate nach der Empfängniß tritt das Kind ins äußere Leben ein und wird genährt von der Mutterbrust, die aus dem Blute in mehren Drüsen die Milch absondert. Die Milch der Mutter ist nicht so fett, wie die der wiederkäuenden, und nicht so dünn, wie